

Verein Parasolka

Jahresbericht 2008



ПАРАСОЉКА
Parasolka

Inhalt

Ein einzigartiges Werk der Solidarität	2
Ja zu Parasolka trotz massiver Kostensteigerung	5
Zusammenarbeit und Vernetzung	7
Positive Auswirkungen auf Vilshany	7
Behördenvertreter besuchten die Schweiz	9
Huzulik aus Vilshany begeisterten	11
Guter Fortschritt an redimensioniertem Projekt	13
Pädagogisches Konzept als gemeinsame Orientierung	15
Vorbereitung auf die neue Wohnform	17
Jahresrechnung	18
Bilanz	19
Breite Unterstützung für Parasolka	20
Übersicht Gesamtprojekt	21
Einzug im Oktober 2009 geplant	23

Impressum

Konzept und Redaktion: Monika Fischer

Fotos: Ruedi Iseli, Toni Barmet, Monika Fischer,

Annemarie Steiner, Lesja Levko

Gestaltung: Urban Fischer

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Mai 2009

Einzigartiges Werk der Solidarität

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde des Projektes Parasolka

Am 25. November 2007 gründeten wir in Reiden voller Enthusiasmus den Verein Parasolka. Sein Ziel ist die Realisierung des Wohnheimes Parasolka in Tjachiv. Dieses soll 25 Jugendlichen mit einer Behinderung aus dem Waisenhaus Vilshany in einer betreuten Wohngemeinschaft ein sicheres Zuhause, Geborgenheit und Förderung ermöglichen.

Als uns die Präsidentin des Muttervereins NeSTU, Salome Martin, einen mit Süssigkeiten behangenen Parasolka (Schirm) mit auf den Weg gab, wussten wir noch nicht, wie sehr wir auf diese Stärkung angewiesen sein würden. Vieles war als NeSTU-Projekt in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation CAMZ bereits erarbeitet worden. Dank zahlreichen Spenden konnte im November 2006 das grosse, renovationsbedürftige Haus in Tjachiv gekauft werden. Umbaupläne und teilweise auch Bewilligungen lagen vor, die Arbeit am Pädagogischen Konzept war im Gange. Wir wollten eine möglichst schlanke Organisation und beschlossen, dass der sechsköpfige Vorstand auch Projektteam sein sollte. Dies hat sich bestens bewährt. Leider trat Cécile Malevez, die wesentlich zum Aufbau einer professionellen Projektorganisation beigetragen hatte, wieder aus dem Vorstand aus. Angesichts der fortgeschrittenen Entwicklung des Projektes verzichteten wir nach reiflichen Diskussionen auf die Suche nach Ersatz, durften jedoch immer wieder die Unterstützung durch externe Fachpersonen in Anspruch nehmen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand stets das Wohl der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner von Parasolka. Neben dem Fundrai-

sing, dem Aufgleisen der Pädagogik und der Kontrolle über die Bauarbeiten war uns im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Einbezug der staatlichen Behörden ein wichtiges Anliegen. Den Grundstein für eine konstruktive Zusammenarbeit legte die Einladung in die Schweiz im September 2008.

Dank breiter finanzieller Unterstützung formulierten wir Ende 2008 ein klares Ziel: Im Oktober 2009 soll das Wohnheim Parasolka bezugsbereit sein. Unzählige Menschen haben bisher zu diesem einzigartigen Werk der Solidarität beigetragen. Ein besonderes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit und ihren enormen ehrenamtlichen Einsatz richte ich an meine VorstandskollegInnen Anemarie Steiner, Henny Graf, Ruedi Iseli, Cécile Malevez und Walo Spöndli sowie an die Mitarbeitenden von CAMZ für ihre zuverlässige Arbeit vor Ort. Ein herzlicher Dank geht auch an die von uns beauftragten Fachpersonen Martina Pavic (Sozialpädagogin) und Pierre Ruppanner (Architekt), an unsere Beratungspersonen Emile Stricker, Erich Ruppen und Eveline Odermatt sowie an Edwin Steiner (Wartung Website) und Urban Fischer (Gestaltung Medien).

Sie, liebe Vereinsmitglieder, liebe Spenderinnen und Spender, haben uns in diesem Jahr mit all seinen Hochs und Tiefs immer wieder ihr Vertrauen geschenkt, uns finanziell unterstützt und damit neu motiviert. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Vorstandes und der Waisen in Vilshany ganz ganz herzlich.

Monika Fischer, Präsidentin Verein Parasolka

Die behinderten Waisen in Vilshany erhalten wenig Zuwendung und Förderung.



Bericht Präsidentin

Ja zu Parasolka trotz massiver Kostensteigerung

Als der Mutterverein NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine) im November 2005 auf Initiative von Annemarie Steiner Ja zum Projekt Parasolka sagte, sahen die Vorstellungen noch ganz anders aus. Erste grobe Schätzungen ergaben für das Projekt (inkl. Hauskauf und Pädagogik) einen Gesamtbetrag von rund einer halben Million CHF.

Bei der Vereinsgründung sah das auf dem Vorprojekt basierende Budget des ersten Vereinsjahres umfangreiche Bauarbeiten am bereits gekauften Haus von über CHF 400'000 vor. Darin eingeschlossen waren Projektierung/Bauleitung sowie neben dem Ausbau des Hauptgebäudes auch jener des Werkstattgebäudes, der Kläranlage, der Wege, des Spielplatzes und der Arealbeleuchtung. Die aufgrund der Architektur- und Ingenieurpläne erstellten Detailkostenvorschläge wiesen im März 2008 unter anderem infolge der in Transkarpatien rasanten Teuerung rund doppelt so hohe Baukosten aus. Nach dem ersten Schock beschlossen wir eine Denkpause. Nach einer Standortbestimmung und Gesprächen mit Fachpersonen, die uns auf unserem Weg bestätigten und unterstützten, waren wir uns im Vorstand einig: **Wir wollten das Wohnheim Parasolka realisieren.** Geleitet hat uns dabei der von Walo Spörndli eingebrachte Satz von Josef Beuys: **«Wenn wir nicht nach den Sternen greifen, werden wir gar nichts tun.»**

Angesichts der begrenzt zur Verfügung stehenden Finanzmittel waren eine Renovierung aller Gebäude und ein Vollausbau des ganzen Geländes vorderhand undenkbar. Wir beauftragten deshalb Walo Spörndli (Ressort Bau) und den einheimischen Bauleiter Sascha Pryhara, eine Redimensionierung/Etappierung nach Dringlichkeiten zu erarbeiten. Heilpädagogin Henny Graf zeigte auf, dass eine gezielte Förderung der jungen Menschen und insbesondere ihr Einbezug in die Alltagsarbeiten auch ohne Ausbau der Werkstätten gewährleistet werden kann. Das ursprüngliche Ziel einer Betriebsaufnahme im Herbst 2008 mussten wir allerdings abschreiben.

Gleichzeitig intensivierten wir das Fundraising. Durften wir bisher auf eine grossartige Solidarität und die finanzielle Unterstützung zahlreicher privater Spenderinnen und Spender zählen, waren wir daneben auch auf die Unterstützung von Institutionen und Stiftungen mit namhaften Beiträgen angewiesen. Bei der anspruchsvollen und aufwändigen Erarbeitung der entsprechenden Gesuche war meistens der ganze Vorstand gefordert. Gleichzeitig war es ein Lernprozess, der uns und das Projekt weiterbrachte. Wir liessen uns deshalb auch von Absagen nicht entmutigen. Neben Zusagen von Gemeinden, Kirchgemeinden, Kantonen, privaten Grossspendern und Schulkindern, die für Parasolka sammelten, motivierte uns immer wieder der Gedanke an die vergessenen Waisen in Vilshany, die schon so lange sehnsüchtig auf ihr neues Zuhause warten.

Gäste werden in Vilshany begeistert empfangen.



Zusammenarbeit und Vernetzung

Neben 12 Vorstandssitzungen und zahlreichen Besprechungen traf sich der Vorstand im Januar und im August in der Schweiz zu Koordinationssitzungen mit Nataliya Kabatsiy, Direktorin der Partnerorganisation CAMZ. Die direkten Kontakte im Beisein der Übersetzerin Lesja Levko waren wichtig im Hinblick auf die gegenseitigen Informationen, die Übereinstimmung von Vorstellungen, für die Regelung der Abläufe und Kommunikation sowie für ein tieferes Verständnis für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Situation der beiden Partner.

Von ebensolcher Bedeutung waren die Besuche der Vorstandsmitglieder in Transkarpatien. Die Einblicke in die lokalen Gegebenheiten, in einheimische Tagesstätten für Menschen mit einer Behinderung und Kontakte mit Fachpersonen brachten uns in unserer Arbeit wesentlich weiter.

Im Hinblick auf die Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes Parasolka nahmen wir im Sommer den Kontakt mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Hochschule für Soziale Arbeit) auf und lassen uns seither durch Eveline Odermatt, wissenschaftliche Mitarbeiterin, beraten.

Ende Dezember setzten wir neu den Termin für die Fertigstellung des Wohnheims Parasolka auf Oktober 2009 fest. Wir beschlossen, im Januar 09 gemeinsam nach Ushgorod zu reisen und zusammen mit CAMZ und dem Staat eine verbindliche Planung bis zum Einzug zu erarbeiten.

Positive Auswirkungen auf Vilshany

Bei unseren Besuchen im Waisenhaus Vilshany konnten wir uns von den positiven Auswirkungen des Projektes Parasolka auf das Leben der behinderten Kinder und Jugendlichen überzeugen. Sie sind gesünder, offener und selbständiger geworden. Es zeigt sich immer wieder, wie sie bei entsprechender Förderung bisher schlummernde Fähigkeiten entwickeln können. So profitieren von den pädagogischen Grundideen von Parasolka neben den künftigen Bewohnern des neuen Wohnheims auch die übrigen Waisen in Vilshany.

Eigenes Zahnkabinett dank Unterstützung aus der Schweiz

Da die Zahnhygiene im Waisenhaus Vilshany sehr lange kein Thema war, litten manche Kinder unter schlechten oder gar ausgefallenen Zähnen. Mit Material und Unterstützung aus der Schweiz wurde ein Zahnkabinett eingerichtet, das von Daniel Steiner betreut wird. Zahnarzt Vasyly Iwanowitsch Deyak, der fünf Tage zur Ausbildung in der Schweiz war, behandelt dort pro Woche durchschnittlich zwölf Kinder. Im Berichtsjahr konnte er ca. 120 Füllungen und drei Prothesen einsetzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns ein Anliegen über die folgenden Medien regelmässig über die Entwicklung des Projektes Parasolka zu informieren: Prospekt, Dokumentationen, Rundbriefe, Website. Den professionellen Auftritt verdanken wir freiwilligen Leistungen und einem privaten Sponsoring der Drucksachen.

Monika Fischer, Präsidentin und Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Direktor Peter Marti begrüßt die Gäste auf der Dachterrasse des HPZ Sunnebüel in Schüpfheim.



Sensibilisierung und Einbindung der Behörden

Behördenvertreter besuchten die Schweiz

Das Wohnheim Parasolka wird gemäss schriftlicher Vereinbarung nach dem Bezug vom Staat betrieben und finanziert. In das Pädagogische Konzept sind viele Ideen und Erfahrungen aus dem Behindertenwesen in der Schweiz eingeflossen. Um die Verantwortlichen in Transkarpatien damit vertraut zu machen, besuchte zwischen dem 8. und 12. September 2008 eine fünfköpfige Delegation von Behördenvertretern aus dem ukrainischen Oblast Transkarpatien auf Einladung der Vereine NeSTU und Parasolka die Schweiz.

In den folgenden Institutionen wurden die Gäste herzlich empfangen: im AWB Brändi und den beiden Wohnhäusern von Casa Macchi, Wechslerhus in Willisau und Zuberhus in Hergiswil, im Heilpädagogischen Zentrum Sunnebüel in Schüpfheim und im Café sowieso in Luzern. Die ukrainischen Gäste erfuhren, dass bis vor wenigen Jahrzehnten auch in der Schweiz Menschen mit einer Behinderung als «bedauernswerte Geschöpfe» betrachtet und weit weg von der Bevölkerung in Anstalten untergebracht waren, wie dies in der Ukraine noch heute der Fall ist. Bei den Besichtigungen gewannen die Politiker und Fachpersonen wertvolle Einblicke in die Entwicklung und aktuelle Situation des Behindertenwesens in der Schweiz. Sie waren besonders beeindruckt von den Förderungsmöglichkeiten, der respektvollen Haltung und vom liebevollen Umgang mit den Menschen mit einer Behinderung.

Neben den Besichtigungen und Gesprächen mit dem Parasolkateam standen auch Ausflüge auf dem Programm. Im Luzerner Rathaus wurde die Delegation von Stadträtin Ursula Stämmer in Anwesenheit des ukrainischen Botschafters Ihor DIR empfangen und grosszügig bewirtet.

Vor der Rückreise äusserten sich die Politiker tief beeindruckt von der erfahrenen Wärme, dem Respekt und der Herzlichkeit der verschiedenen Gastgeber. Sie versprachen ihre tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung des Pionierprojektes Parasolka und meinten an die Adresse des Parasolkateams: «Ihr habt das Projekt aus privater Initiative initiiert. An uns ist es nun, die Realisierung zu unterstützen, damit Parasolka bei der Betreuung und Förderung der behinderten Menschen für die ganze Ukraine die Richtung weisen kann.» Die Reise wurde ausschliesslich privat und aus Sponsorengeldern finanziert.

Die hochkarätige Delegation aus Transkarpatien

Myhaylo Popovich, Vize-Gouverneur
 Victor Matsola, Minister für die soziale Sicherheit
 V'yacheslav Mykulets, Mitarbeiter Sozialministerium
 Ivan Kovach, Bürgermeister der Stadt Tyachiv
 Ivan Kanuka, Leiter des Sozialhilfezentrums Bezirk Tyachiv
 Nataliya Kabatsiy, Direktorin CAMZ
 Sascha Pryhara, Ingenieur und Bauleiter CAMZ
 Lesja Levko, Übersetzerin



Mit ihrer Lebensfreude sangen sich die Huzulik
in die Herzen der Zuhörenden.

Zweite Ferien- und Konzertreise

Huzulik aus Vilshany begeisterten

Vom 10. bis zum 23. Mai 2008 weilten 23 Kinder und Jugendliche aus dem Waisenhaus Vilshany mit 11 Begleitpersonen zum zweiten Mal auf einer Ferien- und Konzertreise in der Schweiz. Mit den Kollekten ihrer Auftritte konnten sie selber einen Beitrag an ihr neues Zuhause Parasolka leisten.

Die ersten fünf Tage wohnten die Gäste im Pfadiheim Sursee. Sie fanden sich schnell zurecht und erlebten bald einige Highlights: eine Einladung von DJ Bobo an das Premierenkonzert nach Zürich, einen unbeschreiblich schönen Tag auf dem Spielplatz Kriensereg und dem Pilatus mit dem Kiwanisclub Luzern, den Besuch des Zirkus Knie, Begegnungen mit den Heilpädagogischen Schulen Stans und Luzern, Besichtigung der Glasfabrik Hergiswil und des Tierparks Arth-Goldau, eine Schifffahrt auf dem Bielersee.

Wiederum war der Umzug nach Sempach der Höhepunkt für die jungen Waisen. Zu zweit wohnten sie eine Woche bei Gastfamilien und erlebten dort echte Geborgenheit. Vieles gab es zu erzählen und zu lachen, wenn die ganze Gruppe tagsüber wieder beisammen war.

Unter der Leitung des Musiklehrers Jura sangen die Huzulik bei elf Auftritten Volkslieder aus Transkarpatien sowie Popmusik aus ihrer Heimat. Zusammen mit den Betreuerinnen spielten sie gar eine Szene aus dem lokalen Brauchtum: die Vorbereitung auf eine Hochzeit. In vier Gottesdiensten sang die Gruppe liturgische Lie-

der, die im Rahmen der traditionellen orthodoxen Kirche den tiefen Glauben, das Flehen und Bitten an einen allmächtigen Gott zum Ausdruck bringen. Langanhaltender Applaus war jeweils der Dank für die von spontaner Lebenslust sprühenden Darbietungen. Das von den Firmlingen in Hohenrain vorbereitete Abschlusskonzert war der Höhepunkt der Konzertreihe. Über 300 Personen folgten der Einladung, die in einem ausgelassenen Fest mündete.

Am 23. Mai galt es Abschied zu nehmen von den Gastfamilien. Kaum ein Auge blieb trocken. Die bange Frage «Werden wir uns wiedersehen?» stand unausgesprochen in der Luft. Zum Glück war die Reise noch nicht zu Ende: In Osterburken/Deutschland genossen die Huzulik mit ihren Begleitpersonen das perfekt organisierte internationale Festival «Makellos» für Menschen mit und ohne Behinderung. 30 Gruppen aus neun Ländern präsentierten sich an den Galavorstellungen vom Freitag und Samstag im riesigen Zelt. Tagsüber sangen und musizierten die Gruppen auf verschiedenen Plätzen des Ortes, und es kam zu vielen interessanten Begegnungen. Nach dem Galakonzert trat die Gruppe die Rückreise an und traf nach nur 24 Stunden müde und glücklich in Vilshany ein.

Annemarie Steiner, Organisatorin der Huzulik-Reise

Die Aussenrenovation ist am Jahresende nahezu abgeschlossen.

- a: Das Hauptgebäude vor dem Umbau.
- b: Angeregte Diskussion über die Bauarbeiten: v.l. Fachexperte Pierre Ruppenner, Walo Spöndli, Bauleiter Sascha Prihara und Jürgen Kräftner, Vizepräsident NeSTU.
- c: Die Woche über wohnte Bauleiter Sascha Prihara unter einfachsten Bedingungen auf der Baustelle.



Ressort Bau

Guter Fortschritt an redimensioniertem Projekt

Bei Übergabe des Projektes Parasolka an den neuen Verein Ende November 2007 sah der Baustand in Tjachiv wie folgt aus: Architektur- und Ingenieurpläne erstellt und Bewilligungen teilweise eingeholt, Wasserfassung gereinigt, Wasserqualität analysiert, Gelände gesäubert, Grenzzaun erstellt, nordseitiger Anbau am Hauptgebäude begonnen, Zwischenwände im Keller und in den Obergeschossen im Rohbau errichtet. Die strikten und aufwändigen kommunalen und staatlichen Baubewilligungsverfahren konnten erst im Frühling 2008 abgeschlossen werden.

Im Hinblick auf die gestiegenen Kosten und die finanziellen Möglichkeiten entwickelte das für den Bau verantwortliche Vorstandsmitglied Walo Spörndli zusammen mit Sascha Pryhara und unserem beauftragten Baufachmann Pierre Ruppner bereits im Dezember 2007 ein Etappierungskonzept.

Wir mussten uns für eine rigorose Trennung zwischen dem absolut Notwendigen und dem vorderhand Wünschbaren entscheiden: Der Fokus der Bauarbeiten wurde ganz auf das Hauptgebäude und dessen externe «Lebensnerven» (Versorgungsnetze Strom, Gas und Wasser mit Pumpenhaus) gelegt. Der Ausbau des als Werkstatt geplanten Nebengebäudes wurde ganz hintangestellt, obwohl nach ersten Aussagen unserer Partner diese Einrichtung als eine Voraussetzung für die Betriebsbewilligung galt.

Von Frühling bis Spätherbst 08 wurden folgende Arbeiten realisiert:

- Sanierung Dach inkl. Isolation des Dachbodens und Nutzbarmachung Dachraum
- Installation Heizkessel, Einbau einer Treppe auf den Dachboden
- Anbauten inkl. Dächer: Nordseite (für Lebensmittel/Anlieferung), Speiseraum, Notausgang, rollstuhlgängige Rampe
- Innenausbau: Fertigstellung der Raumtrennwände, Böden, Elektroinstallationen
- Aussenisolation und Verputz des Hauptgebäudes

Bauleiter Sascha Pryhara leitet die Bauarbeiten sehr engagiert und umsichtig. Er versucht mit den beschränkt verfügbaren Mitteln das Bestmögliche zu erreichen, ohne die Arbeitsqualität zu vernachlässigen. Er wohnt in den intensiven Bauphasen in Tjachiv und hält sich nur zu Wochenbeginn und -ende für die Koordinations- und Planungstätigkeiten im 130 km entfernten Wohnort Ushgorod auf. Die Bauarbeiten erfolgen zum grossen Teil durch angeheuerte Arbeitsbrigaden von bis zu 10 Personen, welche im Akkord oder mit Tagesansätzen bezahlt werden. Diese Bauausführung in Eigenregie, mit Einmietung von Maschinen und eigenem Ankauf der Baumaterialien, ist kostengünstiger als die Vergabe an Bauunternehmungen, welche daher auf Spezialarbeiten beschränkt bleibt. Der Baufachmann Pierre Ruppner besuchte in seiner Beratungs- und Kontrollfunktion die Baustelle in unserem Auftrag im November 2007 sowie im April und September 2008.

Ruedi Iseli und Walo Spörndli

Von der Zukunft träumen.



Das sozialpädagogische Konzept

Gemeinsame Orientierung für Parasolka

Meine erste Aufgabe für Parasolka war die Erstellung eines pädagogischen Konzepts. Von Anfang an wurde die Partnerorganisation CAMZ soweit möglich in die Erarbeitung einbezogen. Die wichtigsten Themen der Leitsätze: Stärkung der Persönlichkeit, Entwicklung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung, Beteiligung an Alltagsaufgaben, respektvoller Umgang mit den Mitbewohnern und Integration in der direkten Umgebung.

Die weiteren Kapitel enthalten Aussagen über die Organisation des Heims, die Betreuung und Beschäftigung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie über die Anforderungen an das Personal, die Qualitätssicherung und die Nachhaltigkeit.

Es ist mir bewusst, dass man ein Leitbild und ein Konzept im Grunde genommen gemeinsam mit den Leuten erstellen soll, die die pädagogische Arbeit ausführen. In unserem Fall aber geht es um ein Pionierprojekt. Das Bewusstsein bezüglich Leitbilder und Konzepte ist im ukrainischen pädagogischen Alltag noch nicht sehr entwickelt. Übrigens dürfen wir dabei nicht vergessen, dass diese Dokumente in der Schweiz erst seit knapp 20 Jahren in den Institutionen existieren.

Für den Vorstand ist das sozialpädagogische Konzept eine wichtige Orientierungshilfe. Wir müssen uns an einem gemeinsamen Nenner orientieren können, und vor allem unsere Partnerorganisation CAMZ muss sich in unseren Grundsätzen und Vorstellungen finden

können. Nicht zuletzt müssen die Baufachleute sich auf konkrete Vorstellungen über den Bedarf und die Benutzung der Räumlichkeiten abstützen können. Zudem ist es ein wichtiges Dokument für das Fundraising. Die Spenderinnen und Spender bekommen einen Eindruck, wie der Verein Parasolka sich die Arbeit im Wohnheim vorstellt.

Im Dezember 2007 wurde das sozialpädagogische Konzept für das Wohnheim Parasolka vom Vorstand genehmigt. Im Januar 08 wurde es auf Ukrainisch übersetzt und am gemeinsamen Workshop Ende Januar mit den für die Pädagogik verantwortlichen Mitarbeiterinnen von CAMZ in einem interessanten Austausch besprochen. Wir konnten feststellen, dass wir bezüglich der pädagogischen Vorstellungen die gleichen Ansichten vertraten. Schliesslich mussten wir nur im organisatorischen Teil einige Änderungen vornehmen, damit das Konzept der gesetzlichen Rahmenverordnung des ukrainischen Ministeriums für Arbeit und Soziales entsprach. Im Frühling 08 wurde das Konzept auch von den Behörden in der Ukraine unterschrieben. Nun war für den Verein ein wichtiger Meilenstein erreicht: Eine gemeinsame Orientierung für die operative Arbeit im Heim Parasolka!

Henny Graf-de Ruiter, Ressort Pädagogik

Jetzt schon wird das Zusammenleben
in der neuen Wohnform eingeübt.



Betreuung der Parasolka-Zielgruppe in Vilshany

Vorbereitung auf die neue Wohnform

Um die Vorstellungen des Konzeptes im Wohnheim Parasolka realisieren zu können und die Wartezeit bis zum Einzug zu überbrücken, brauchten die Jugendlichen eine zielbewusste Vorbereitung. Damit konnten wir Ende 07 die freischaffende Sozialpädagogin Martina Pavic beauftragen. Ihre Aufgabe bestand darin, die pädagogische Arbeit zu koordinieren. Sie erstellte dazu ein pädagogisches Handbuch. Dieses zeigt schrittweise und methodisch, wie den behinderten Jugendlichen Themen wie Freizeitgestaltung, Kollegialität und Freundschaft, Konfliktlösung etc. vermittelt werden können.

Martina Pavic instruierte Nataliya Kabatsiy und Nadja Panait, die beiden Begleiterinnen von CAMZ vor Ort, und unterhielt den Kontakt per Telefon und Mail. Wegen der Geburt ihres ersten Kindes musste sie die Arbeit für Parasolka unterbrechen. Nun wird die pädagogische Arbeit vor Ort von einer ukrainischen Sozialpädagogin geleistet, die in einem 50%-Pensum vom Verein Parasolka angestellt ist und begleitet wird. Durch ihre bisherige Arbeit in Vilshany kennt Ludmyla Kisilova die Jugendlichen und leistet sehr gute Arbeit.

Der Musikunterricht

Neben der pädagogischen Begleitung nimmt der Musikunterricht einen wichtigen Platz im sonst wenig abwechslungsreichen Leben der Vilshany-Jugendlichen ein. Die Konzertreisen in die Schweiz

und die Auftritte in der Umgebung von Vilshany stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen. Sie treten in Kontakt zur Aussenwelt, lernen sich zu präsentieren, müssen gemeinsam einen strukturierten Auftrag erfüllen und übernehmen individuell einen Teil der Verantwortung für das gemeinsame Ziel. So werden sie auf eine spielerische und musische Art auf den Alltag im Wohnheim Parasolka vorbereitet. Der junge Musiklehrer Juri Makar, der ebenfalls in einem 50%-Pensum vom Verein Parasolka angestellt ist, hat einen guten Draht zu den Jugendlichen und ist als einer der wenigen männlichen Begleiter eine wichtige Identifikationsfigur.

Der Praktikantinnenaustausch

Im Sommer 06 begann die Vilshany-Mitarbeiterin Nadja Tehza ein Praktikum im Heim Brisenblick in Stans, wo sie sehr geschätzt war. Sie konnte sich schon bald in der deutschen Sprache verständigen und wollte die Ausbildung zur Behindertenbetreuerin in der Schweiz absolvieren. Wegen fehlender Aufenthaltsbewilligung war dies leider nicht möglich. Es war vorgesehen, dass sie nach ihrer Rückkehr im September 08 im Waisenhaus Vilshany die Überbrückungsbegleitung der Jugendlichen übernehmen würde. Im Oktober 08 entschied sie sich für ihre grosse Liebe in Deutschland und kündigte die Stelle in Vilshany.

Henny Graf-de Ruiter, Ressort Pädagogik

Finanzen

Jahresrechnung

Der Unterschied von Budget und Rechnungslegung zeigt Änderungen, die das Projekt im Laufe des ersten Vereinsjahres erfahren hat:

Zusammenfassende, gerundete Beträge (CHF):

	Budget		Rechnung	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Bau	434 000		231 700	
Pädagogik	45 700		32 600	
Behördenkontakte			6 800	3 000
Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit	6 500		6 700	1 400
Tournee Huzulik	24 000	30 000	20 000	25 900
Projektadministration Ukraine	3 000		3 000	
Projekt Praktikantinnen	28 500	28 500	25 700	28 700
Vorstandsarbeit u. Revisoren	72 000	57 000		
Übrige Vereinsführung	14 000		5 500	200
Mitgliederbeiträge		7 500		15 200
Spenden Schweiz		270 000		338 200
Spenden Ukraine		150 000		
Beiträge ukr. Staat		80 000		
Total	624 700	623 000	332 000	412 600
Gewinn (+) / Verlust (-)		- 1 700		+ 80 600

Obwohl die vom Verein eingenommenen Spenden das Budgetziel überschritten, war der Gesamtertrag geringer als budgetiert, weil die erhofften Spenden und Beiträge auf ukrainischer Seite nicht generiert werden konnten. Mit den beschränkten Mitteln haben wir nicht alle geplanten Bauarbeiten realisieren können.

Im Budget wurde von total ca. 1200 Std. Vorstands-/Ressortarbeit ausgegangen, teilweise entschädigt und teilweise ehrenamtlich (kalkulatorische Erträge). Effektiv wurden ca. 2500 Std. geleistet, aber nicht entschädigt und nicht buchhalterisch ausgewiesen.

Die Erträge bei den Positionen Behördenkontakte, Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit und Tournee Huzulik beinhalten zweckgebundene Spenden und Konzerteinnahmen.

Bilanz per 31.12.08 (in CHF)

Aktiven

Raiffeisenbank	105 207.85	
Trans. Aktiven	2 225.00	
Konto CAMZ	14 840.50	

Passiven

Darlehen		35 000.00
Trans. Passiven		50.00
Eigenkapital		6 598.65
Gewinn 2008		80 624.70
	122 273.35	122 273.35

Die Abrechnung der Aufwände unserer Partnerorganisation CAMZ in Transkarpatrien erfolgte mittels standardisierten Monatsrapporten über die geleisteten Arbeitstage (Ermittlung der Personalkosten mittels vereinbarten, den örtlichen Verhältnissen angepassten Tageskostensätzen) und den Sachkosten. Wie im Vorjahr der Verein NeSTU, führten wir im Januar 2009 im Büro von CAMZ in Ushgorod eine stichprobenartige Belegkontrolle durch. Zuhanden der Revisoren wurde ein entsprechender Kontrollbericht erstellt.

Detaillierte Informationen über die Jahresrechnung und die Gesamtkosten des Projektes Parasolka finden Sie auf unserer Website www.parasolka.ch

Ruedi Iseli, Ressort Finanzen

Breite Unterstützung für Parasolka

Das Projekt Parasolka wurde im Berichtsjahr von zahlreichen Menschen getragen. Etliche Male wurden wir um Vorstellung des Projektes angefragt. So z.B. beim Suppentag in Trimbach, beim Kiwanis Club in Luzern, den Firmlingen von Hohenrain, an Schulen und weiteren mehr. Daraus resultierten immer mehr Kontakte, das Projekt wurde in weiteren Kreisen bekannt. Es gab mehrere Aktionen von Verzicht auf Geschenke zu Gunsten von Parasolka bei runden Geburtstagen, Verkauf von selbstgemachten Guetzli der

6. Primarklasse in Sempach oder die Unterstützung des Projektes durch Firmen als Weihnachtsaktion. Etliche Pfarreien haben das Opfer im vergangenen Jahr für Parasolka aufgenommen. Die nachfolgende Aufstellung zeigt eindrücklich, dass vor allem zahlreiche Privatpersonen, aber auch Firmen, Kantone, Gemeinden und Kirchgemeinden sowie Stiftungen das Projekt teilweise sehr grosszügig finanziell unterstützt haben.

Die nicht an bestimmte Projektaktivitäten gebundenen Spenden teilen sich wie folgt auf:

Kategorie	Anzahl	Beträge von/bis	Gesamtbeträge	
	Spenden	CHF	CHF	in %
Privatpersonen	312	20–45 000	161 970	48
Firmen	27	30–5 000	24 180	7
Kantone/Gemeinden/Kirchgemeinden	25	100–20 000	63 405	19
Stiftungen	7	1 000–25 000	74 000	22
diverse Institutionen	12	100–6 000	14 617	4
Total	383		338 172	

Zusätzlich sind durch zahlreiche dem Verein nahestehende Personen umfangreiche Gratisleistungen erbracht worden (Webmaster, Layout der Dokumente, Unterstützung von Anlässen im Zusammenhang mit der Huzulik-Tournee und der Behördenreise, Zurverfügungstellung von Unterkünften etc.), welche in der Buchhaltung nicht abgebildet sind.

Annemarie Steiner, Fundraising

Projektübersicht Parasolka, Stand April 2009

Chronik und Grobplanung mit Kosten und Finanzierung

Projektphasen		Aktivitäten	Kosten (CHF)	Finanzierung	
Phase 1 Vorbereitung	Projektleitung: NeSTU	2005/06	Erste Unterstützungsmassnahmen im Heim Vilshany Vorstand des Vereins NeSTU genehmigt das Projekt Parasolka Erarbeitung Grobkonzept, Vorbereitungsarbeiten Grundstückkauf mit renovationsbedürftigem Haus in Tjachiv	200 275	Spenden Schweiz
		2007	Kauf Zusatzland in Tjachiv, Baubewilligungen, erste Umbauarbeiten Erarbeitung Umbaupläne und pädagogisches Konzept Gründung des Vereins Parasolka	154 075	
Phase 2 Aufbau	Projektleitung: Verein Parasolka in Partnerschaft mit CAMZ	2008/2009	Devisierung/Detaillkostenvoranschlag Bau, Intensivierung Fundraising (Verein Parasolka und CAMZ), Renovationsarbeiten Hauptgebäude und Versorgungsnetz, Besuch einer transkarpatischen Behördendelegation in der Schweiz, Projektplanung und Verhandlungen des Vereinsvorstandes vor Ort in Transkarpatien, Einsetzung einer vorbereitenden Kommission, Erstellung Businessplan des Heimbetriebes, Rekrutierung und Schulung Betreuungspersonal gemäss pädagogischem Konzept, Vorschlag Direktionswahl zhd Wahlbehörde, Wahl Direktion, Einzugsbereite Fertigstellung der Bauarbeiten, Eröffnung des Heimes, Übernahme des Heimbetriebes durch den Staat in einer Übergangsregelung, Fortsetzung Weiterausbau Nebengebäude/Umschwung	900 000	Spenden und Mitgliederbeiträge Verein Parasolka (600 000 CHF) Fundraising CAMZ/ Ukraine (300 000 CHF)
Phase 3 Konsolidierung	Projektleitung: CAMZ/Ukraine	ab 2010	Führung des Heimes durch den ukrainischen Staat, fachliche Begleitung des Pilotprojektes durch CAMZ und den Verein Parasolka (Sicherung der Nachhaltigkeit!), Ausbau von Nebengebäuden wie Werkstätten, Haus für Angestellte und Besucher etc. sowie Spielplätze etc. (nach finanziellen Möglichkeiten) durch CAMZ. Information/Medienarbeit durch den Verein Parasolka zur Förderung von Folgeprojekten	490 000	Fundraising CAMZ/Ukraine Mitgliederbeiträge und punktuelle finanzielle Unterstützung durch den Verein Parasolka

Freude über gelungenes Teamwork: v.l. Nadiya Panait (CAMZ), Valentina (Mitarbeiterin Sozialministerium), Annemarie Steiner, Sozialminister Victor Matsola, Nataliya Kabatsiy (Direktorin CAMZ), Ruedi Iseli. Sitzend: Monika Fischer, Sascha Pryhara (Bauleiter CAMZ), Henny Graf-de Ruiter.



Budget Pädagogik Jan.-Okt. 2007

	CHF	CHF
Lohn Auzar	10 x 2000	20000
Unterstützung	10 x 50	500
Lohn Yara	10 x 300	3000
Projektleitung	1400	1400
Beschäftigung in Tarsalka	20000	20000
Vorbereitung Personal (UB)	10000	10000
	50000	50000

Budget CAMZ Personal + Fortbildung

Personal	10000
Fortbildung	10000
sonstige	10000
Gesamt	30000

- 101422
- 30000
- 50000
- 155000
- Strategische Support 'Ordnung'
- Projektleitung Strategie: Ende April
- 2005-2007 (NASTU) 230'000
- 2008 (Petralka) 150'000

! Ressourcen
- Verteilung + Energie

2. Ausbildung und Personal wo?

Projektgruppe
- Entwicklung ERM
- CAMZ in UA

BAM

Einrichtung

Personal

Ergebnis

Wör
MF/NK
R3/SP
H3
R3
NK
- Projektleitung
- Nachhaltung
- Bewilligung

Jan

Projekt

Forum

Projekt

Projekt

Projekt

Projekt

Projekt

Projekt

Ausblick

Einzug im Oktober 2009 geplant

Wie die weitere Entwicklung des Projektes Parasolka zeigt, haben sich die schönen Worte der Behördenmitglieder beim Besuch in der Schweiz nicht als leere Versprechen erwiesen. Vielmehr helfen die lokalen Politiker seither tatkräftig bei der Realisierung mit.

Im Januar dieses Jahres reiste erstmals das ganze Schweizer Projektteam gemeinsam nach Transkarpatien. In intensiven Sitzungen mit der Partnerorganisation CAMZ und mit Minister Victor Matsola wurden die weiteren Schritte bis zum Einzug im Oktober 2009 sowie die Zuständigkeiten nach Betriebsaufnahme geplant und verbindlich festgelegt. Die Verantwortlichkeiten nach Fertigstellung und Bezug des Wohnheims wurden wie folgt vereinbart: Der Verein Parasolka wird sich zurückziehen und die Verantwortung für die weitere Etappe (Ausbau Nebengebäude, Spielplätze usw.) der Partnerorganisation CAMZ übergeben. In Vertretung von Parasolka wird CAMZ die Qualitätssicherung in dem vom Staat geführten Heim gewährleisten. Die Mitsprache der NGO ist vertraglich geregelt. Der Verein Parasolka wird in der Konsolidierungsphase nach Bedarf punktuelle finanzielle Unterstützung leisten und alle Interessierten weiterhin über Parasolka informieren.

Noch ist vieles zu tun. Bis zum angestrebten Einzug sind im Hauptgebäude die folgenden Arbeiten geplant: Neue Fenster und Türen, Fertigstellung Heizung, Gipsen Wände/Decken, Lüftung, Feuer-

alarm, Küchen- und Sanitäreinrichtungen, Aussenanstrich. Dazu kommen Abwasserleitungen und Kläranlage, Transformatorenhaus, Wärterhaus, Viehstall, Aussentoilette, Dachsanierung und Tore des Lagerraums, Geländearbeiten.

Pädagogik: Auswahl und Ausbildung Direktor und künftige Mitarbeitende, Vorbereitung der künftigen Bewohner auf Parasolka.

Natürlich kann das ehrgeizige Ziel, der Bezug des Wohnheims im Oktober 2009, nur erreicht werden, wenn die noch benötigten Finanzen rechtzeitig beschafft werden können. Der gesamte Finanzbedarf für das Jahr 2009 beträgt gemäss aktuellem Jahresbudget rund CHF 600 000. Davon ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes rund die Hälfte gesichert. Rund CHF 300 000 müssen noch beschafft werden. Deshalb werden wir die Mittelbeschaffung in den nächsten Wochen noch einmal intensivieren.

In der Ukraine gibt es erfreulicherweise einige Bemühungen, die Situation von Menschen mit einer Behinderung zu verbessern. Behinderte Waisen sind jedoch davon ausgeschlossen, stehen sie doch am untersten Rand der Gesellschaft. Deshalb ist Parasolka in der Ukraine ein Pionierprojekt, von dem eine Ausstrahlung aufs ganze Land erwartet wird. Dank der Solidarität aus der Schweiz wird so das Projekt Parasolka neben den Jugendlichen in Vilshany auch zahlreichen weiteren behinderten Waisen im ganzen Lande zugute kommen.

Unsere Homepage www.parasolka.ch informiert regelmässig über den aktuellen Projektstand.



Vorstand/Projektteam Verein Parasolka

Monika Fischer, Reiden, Präsidentin und Öffentlichkeitsarbeit

Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik

Ruedi Iseli, Olten, Finanzen

Annemarie Steiner, Sempach, Fundraising und Sekretariat

Walter Spöndli, Reitnau, Bau

Kontaktadresse

Verein Parasolka, Annemarie Steiner, Schürmatte 2, 6204 Sempach

Tel 041 460 23 48, E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka

Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans

PK 60-7178-4, Konto 67269.80, IBAN: CH80 8122 3000 0067 2698 0